

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 176.

Neuenbürg, Samstag den 4. November 1905.

63. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.20. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hiezu je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten entgegen.

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.; bei Auskunftsverteilung durch die Exped. 12 Pf. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Mit der offiziellen Bekanntgabe des 28. Novembers, als des Tages des Zusammentritts des Reichstags, ist dem leidigen Frage- und Antwortspiel nach dem Zeitpunkte der Eröffnung der neuen Reichstagsession ein Ende gemacht worden. Dieselbe bringt, wie bereits feststeht, eine ganze Reihe mehr oder weniger wichtiger gesetzgeberischer Beratungsstoffe für die deutsche Volksvertretung, an ihrer Spitze die Vorlage über die Reichsfinanzreform und die hiermit zusammenhängenden neuen Steueretze.

Hoher Besuch weilte in der abgelaufenen Woche wieder einmal am deutschen Kaiserhofe, König Georg von Griechenland. Am Mittwoch vormittag erfolgte die Ankunft des Königs auf dem Anhalter Bahnhof zu Berlin, wo Kaiser Wilhelm, der kurz zuvor von seinem Jagdausflug nach Liebenberg zurückgekehrt war, seinen hohen Gast empfing und sich herzlich mit ihm begrüßte; auch der Kronprinz sowie die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Eine politische Bedeutung kommt dem Besuche des griechischen Herrschers beim deutschen Kaiser schwerlich zu, das Ereignis ist wohl vielmehr nur durch die verwandtschaftlichen Beziehungen des Athener Hofes zum Berliner zu erklären.

Der „Matin“ bringt in seiner dritten Dienstag-Ausgabe folgende, mit Vorsicht aufzunehmende sensationelle Nachricht: Gerüchtwiese verlautet, daß die sozialdemokratischen Angestellten der Waffenfabrik in Toul sich dahin geeinigt hätten, im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland die Herstellung von Waffen zu verweigern, um auf diese Weise dem Kriege wegen Mangel an Waffen und Munition ein schnelles Ende zu bereiten. Gleichzeitig richteten die Arbeiter an ihre Genossen in den übrigen Waffenfabriken die Bitte, daß auch sie einen ähnlichen Entschluß fassen möchten. Die Antwort lautete allenthalben zustimmend. Nur aus St. Etienne ist noch kein Bescheid eingetroffen. Diese Nachrichten sind sehr mit Vorsicht aufzunehmen.

Karlsruhe, 2. Nov. Die badischen Wahlen bringen noch manche Ueberraschungen. Die Feststellung der Wahlergebnisse hat zu mehrfachen Irrtümern geführt. Gestern meldete der offizielle Telegraph, daß der Wahlkreis Bretten von dem früheren nationalliberalen Abgeordneten Harsh gegen den konservativen Kandidaten wieder gewonnen sei, heute kommt die gegenteilige Nachricht: der Konservative ist doch gewählt. — Sehr empfindlich wird sich das Zentrum durch ein Telegramm des Fürsten Egon von Fürstenberg berührt fühlen. Der Fürst ist guter Katholik, aber trotzdem von liberaler Gesinnung; er hat dies durch ein Glückwunschtelegramm über den Wahlsieg des nationalliberalen Kandidaten Hilpert (Donauwörthingen-Engen) Ausdruck verliehen.

Von guter Seite wird gemeldet: Fregattenkapitän Hinge, der deutsche Marineattaché bei der Botschaft in Petersburg, hat Dienstag mittag nach Abmeldung beim Kaiser die Reise nach Petersburg angetreten. Man darf annehmen, daß Hinge mit Sonderaufträgen vom Kaiser zum Zaren gesandt ist.

Das Manifest des Zaren Nikolaus, welches eine Verfassung und sonstige politische Reformen für Rußland verkündet, hat den Wirren in diesem Reiche noch keineswegs ein Ende bereitet. Blutige Unruhen haben in Kasan, Moskau, Poltawa, Rischinow, Riew und noch anderen Städten stattgefunden, so auch in Moskau, wo es, wie in Kasan, infolge des brutalen und ungeschickten Verhaltens der Polizei ganz besonders blutig zugegangen ist. Es ist denn auch in Petersburg ein beruhigendes Regierungskommuniké erschienen, indem die Regierung an den ordnungsliebenden Teil des russischen Volkes appelliert und die Hoffnung ausdrückt, daß die Gesellschaft die Regierung bei der Einführung der neuen Staats-

ordnung unterstützen werde, welche längere Zeit erfordern wird. Nur so werde die Wiederherstellung der Ordnung möglich sein. Ferner wird in dem Kommuniké ausgesprochen, daß gewisse Elemente versuchen, das Vertrauen zur Regierung zu untergraben und Volksunruhen hervorzurufen. Falls jedoch die Mehrheit des Volkes der Regierung zu Hilfe komme, werde eine sofortige Besserung der Zustände eintreten. Im anderen Falle übernehme die Regierung keine Verantwortung für etwaige schlimme Folgen und die Ausführung der bevorstehenden Aufgaben werden dann weniger schnell erfolgen, als es wünschenswert sei. — Kritisch steht es wieder in Finnland aus, wo allgemeiner Ausstand herrscht. Der finnische Senat ersuchte den Zaren in einer Eingabe dringend um Wiederherstellung der gesetzlichen Verhältnisse in Finnland. — Der Zar hat das Entlassungsgesuch Bobjedonosow, des Procurators des heiligen Synods, der bekanntlich eine Hauptstütze des reaktionären Systems in Rußlands war, genehmigt. — Ein kaiserlicher Ulas befähigt die Bildung eines russischen Ministerkomitees; der Präsident desselben wird vom Kaiser unter den Ministern gewählt. Indessen kann schon jetzt Graf Witte getrost als neuer russischer Ministerpräsident gelten.

In Wien gab es Straßendemonstrationen wegen des allgemeinen Wahlrechts. Am Donnerstagabend fand eine große Arbeiterversammlung statt. Nachher zogen gegen 15,000 Menschen über den Ring. Die Kundgebungen fanden jedoch gegen Mitternacht ein blutiges Ende. Nachdem der Zug den ganzen Ring passiert hatte, stieß er bei der Babenbergerstraße auf eine gewaltige, von Polizei zu Fuß und zu Pferd gebildete undurchdringliche Mauer. Als die Arbeiter nicht Wiene machten, den Platz zu verlassen, erhielt die Wache den Auftrag, langsam die Massen in die Seitengassen zu drängen. Auf der ganzen Linie entwickelte sich ein Kampf, der damit endete, daß zahlreiche Arbeiter verwundet wurden und mehrere liegen blieben. Kurz nach Mitternacht war der Platz gesäubert.

Prinzessin Luise von Koburg hat, nachdem ihr die Entscheidung des Gothaer Gerichtshofes, daß das Gothaer Gericht zuständig sei, mitgeteilt worden war, ihren Anwalt beauftragt, dem Gerichte zu erklären, daß sie dessen Zuständigkeit nach wie vor anzuerkennen und infolgedessen Berufung gegen seine Entscheidung legen werde.

Weg, 31. Okt. Da die hiesigen Wegger ihren Fleischbedarf hier nicht mehr decken können, hat sich eine Anzahl von ihnen zusammengetan und bezieht seit einiger Zeit wöchentlich 8000 Kilogramm geschlachtetes Rindfleisch aus Holland. Das Fleisch ist trotz des Transportes, Zoll- und Oktroiabgaben nicht so teuer als hiesiges. Die Lothringische Wurstfabrik hat vergangene Woche einen ganzen Waggon geschlachtete Schweine von Nancy nach Weg kommen lassen.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Im Laufe des Monats, voraussichtlich am 13. November, wird die Königin der Niederlande mit dem Prinzenpaar auf einige Tage zum Besuch des Königs paares nach Stuttgart kommen, nachdem sie zuvor dem badischen Großherzogspaar in Karlsruhe einen Besuch abgestattet haben.

Stuttgart, 2. Nov. Im Kultusministerium fand gestern unter dem Vorsitz des Ministers von Weizsäcker eine Beratung über die bevorstehende Neuordnung des gewerblichen u. kaufmännischen Fortbildungsschulwesens statt, zu welcher außer den Mitgliedern der Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen und außerdem Vertreter der Gemeinden und Angehörige des Gewerbe- und Handelsstandes zugezogen waren. Wie die „Redarzig.“ erfährt, soll demnächst ein Lehrer als Referent ins Konsistorium berufen werden.

In Stuttgart herrscht vielfache Unzufriedenheit darüber, daß die auf Grund des neuen Steuerreformgesetzes ausgearbeiteten Steuerzettel noch immer nicht an die Steuerpflichtigen ausgegeben werden. Es ist dies zwar im Land draußen auch noch nicht überall der Fall, während wieder in anderen Oberamtsbezirken die Steuerpflichtigen ihre Steuerzettel bereits erhalten hatten. Bezüglich der Stuttgarter Verzögerungen gehen allerlei Gerüchte; ursprünglich erwartete man die neuen Steuerzettel schon im September, dann wieder im Oktober und neuerdings heißt es, sie werden kaum vor Weihnachten in die Hände der Steuerpflichtigen gelangen. Nun erzählt man weiter, die Stuttgarter Steuerpflichtigen können ihren Weihnachs- oder Neujahrsgroß der Steuerbehörde erst erhalten, wenn das wirkliche Steuererträgnis, das bekanntlich 14 Mill. Mark betragen soll, vom ganzen Lande vorliegt. Falls nämlich, so wird weiter erzählt, das Erträgnis vom Lande ungenügend ausfallen sollte (und man befürchtet in dieser Beziehung namentlich die Abzüge der Schulzinsen), dann müsse eben Stuttgart entsprechend höher zur Steuer herangezogen werden. Die städtische Steuerbehörde kann begreiflicherweise nicht so lange warten, bis alles von amtswegen klappert, und hat von den Steuerpflichtigen Vorschusszahlungen nicht verlangt, aber erbeten und auch in genügender Maß erhalten. Die Furcht vor einem Uebel wirkt bekanntlich meist schlummer als das Uebel selbst und so sind die Stuttgarter Steuerpflichtigen in banger Sorge, wie hoch sich ihre Gesamtsteuer für Staat und Stadt belaufen werde. Daß man die Schlachtsteuer in Stuttgart aufhob und so freiwillig auf eine Einnahme von 675 000 M. verzichtete, welche Summe dann eben mittels städtischer Steuer aufgebracht werden muß, wird von der Stuttgarter Einwohnerschaft immer bitterer vermerkt. Der Jock jeur Maßregel war bekanntlich, daß das Fleisch abgeschlagen soll, nun hat es aber bedeutend aufgeschlagen und es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, daß die 675 000 M. in die Taschen der auswärtigen Viehhändler fließen, die dem Stuttgarter Schlachthaus das Schlachtvieh zubringen.

Stuttgart, 30. Okt. Nachdem den Oberbürgermeistern von Stuttgart und Cannstatt am 1. April aus Anlaß der Einweihung des neuen Stuttgarter Rathauses und der Eingemeindung von Cannstatt das Ehrenkreuz des Kronenordens, womit bekanntlich der persönliche Adel verbunden ist, verliehen worden war, ist diese Auszeichnung heute auch dem Oberbürgermeister Wagner von Ulm anlässlich der Feier zur Einweihung des renovierten Ulmer Rathauses zu teil geworden.

Stuttgart, 31. Okt. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich heute der Wirt Karl Burckhardt von Gablenberg und dessen Ehefrau Marie zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, haben die Angeklagten in den Jahren 1904 und 1905 mehrfach Tropfbier unter frisches Bier gemischt und die Mischung an die Gäste verkauft. Außerdem mischte der Angeklagte Burckhardt mehrmals Most unter Wein und verkaufte die Mischung als reinen Wein. Das Urteil lautet gegen den Mann auf 50 M., gegen die Frau auf 40 M. Geldstrafe.

Tübingen, 1. Nov. Eine Ortsgruppe des deutschen Vereins abstinenten Studenten ist hier ins Leben gerufen worden. Die Mitglieder stehen auf dem Standpunkt, daß völlige Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken (!?) anzustreben sei. Ferner soll die neue Ortsgruppe einen Zusammenschluß aller an der hies. Universität studierenden Abstinenten unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zu sonstigen Korporationen herbeiführen. Eine Verbindung abstinenten Studenten „Libertas“ besteht schon seit einiger Zeit.

Aus Schwab. Hall in Württemberg wird der „Frankf. Btg.“ gemeldet: Gestern nachmittag trafen

achten?

enchem zu tragen.

o o o

Strümpfen.

er Auswahl.

ofstr. 12.

mpfe,

heiten

Bezug
Quali-

ft. 3a.

mpfehlung.

sonders meiner
ich die

Hirsch

n Kunden auf
ohlwohlen.

Teinach.

bürg.

Heu

kleineren Posten
acht.

dbauer
a. Eijengießeri.

bürg.

mbacher
e-Loje

ert am 6. Nov.
griffen.

C. Meeh.

in Frankfurt zwei kleine Mädchen im Alter von 4 und 5 Jahren ohne Begleitung im Hauptbahnhof ein, jedes von ihnen einen Zettel um den Hals, auf dem zu lesen war, daß die Kleinen sich zu ihren Eltern, der Schriftsetzerfamilie Bilbrich, Rainerlandstraße 161, begeben sollten. Als man die Kinder dorthin brachte, war die Wohnung leer. Die Eltern sollen sich vor einigen Tagen nach dem Rheinland gewandt haben. Die Kinder wurden in einem Kinderheim untergebracht.

In Baihingen a. G. hat ein Injasse des Arbeitshauses seinen Bettwächter mit einem Transpiermesser im Bett erstochen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reformationsfest.

Zwei Kapellen in der Hohenzollernburg, zwei Kirchen im Reich, eine für Protestanten, eine für Katholiken, beide unter dem einenden Banner des deutschen Adlers. So hat vor sieben Wochen ein landesväterliches Wort den Rheinländern beider Konfessionen das friedliche Nebeneinander, die „Geschlossenheit nach innen“ anschaulich und annehmbar machen wollen. Gern folgen wir der kaiserlichen Mahnung. Es gibt weite Felder in gemeinsamer Arbeit für Volk und Land zu bebauen, große gemeinsame Ziele, zumal auf sozialem Boden, zu verfolgen. Jene Kaiserrede berührte jedoch, wie manche frühere, auch dasjenige Gebiet, dem die Wittenberger Bewegung des 16. Jahrhunderts samt ihren gegenwärtigen Ergebnissen angehört: das religiöse. Sie wies auf eine höhere Einheit als die Wappenfahne: auf den „gemeinsamen Erblöher und Heiland.“

Auch heute wollen wir gerade dieser Einheit uns freuen, wo sie irgend besteht, wo haben und drüben der eine Christus, der letzte, tiefste Lebensgrund geworden und geblieben ist. Auch am Reformationsfest wollen wir uns nimmermehr der Kirchenspaltung freuen, die eine „katholische“ Kirche von ihrem Standpunkte aus beklagen muß — wohl aber der Kirchenerneuerung mit all den Gütern und Gaben, wie sie uns heute als zurückerobert und wieder gewonnen vor Augen stehen sollen.

Wir wollen keinen Streit. Aber wo es durch die Friedensklänge römischer Heertage wie leises Waffenklirren hindurchklingt, wo man mit einer Wolke von Heilmitteln zweiten und dritten Ranges den gemeinsamen Heiland auch vor den Augen unserer Brüder und Schwestern zu verdunkeln trachtet, da mahnen die Hammerschläge des Wittenberger Mönchs: Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!

Ultra montes freilich droht nicht die einzige Gefahr. Religion ist uns ebensowenig Privatfache wie Parteifache. Wir glauben eine „Gemeinschaft der Heiligen“ und begehren Gottes Geist wider Schwärmergeister und Freigeister, wider die Sonder- und Augenblicksercheinungen am Himmel der Kirche, mögen sie wie aufblühende Sternschnuppen die Augen verwirrend ablenken von den „ewigen Sternen“ biblischer Wahrheit oder als fallende Meteorsteine „der Menschen Leben verderben“, wie jener, der vor kurzem den Bauer auf der Landstraße bei Margitta erschlug. — Das Wort sie sollen lassen stahn!

Neuenbürg, 2. Novbr. In dem Bericht in Nr. 174 ds. Bl. vom Mittwoch den 1. ds. über die außerordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse am 20. v. Mts. ist a. a. gesagt, daß der von einer Anzahl Mitglieder der Arbeitnehmer zu § 30 eingebrachte Antrag: es sollen künftig die von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern gesellig zu leistenden Beiträge ziffermäßig getrennt werden, in der 4. Beitragsklasse bei 56 M pro Woche eine kleine Verschiebung zu Ungunsten der Arbeitgeber mit sich bringe. Wenn dies nun auch zutreffen wird, insofern der Arbeitgeber bei 19 M für die einzelne Woche einen kleinen Bruchteil mehr als das gesetzliche Drittel beiträgt, so wird dies bei der regelmäßigen 4wöchentlichen Beitragsperiode gegenstandslos. Von Seiten der Antragsteller wird versichert, daß sie mit ihrem Verlangen, die Beitragsätze gesondert in den Statuten aufzuführen, keineswegs eine einseitige Erhöhung beabsichtigen haben, sondern es soll lediglich festgelegt sein, was Arbeitgeber und Nehmer an Beiträgen zur Kasse zu leisten haben.

Neuenbürg, 2. Novbr. (Som November.) Der November ist der Windmonat, der in der Natur draußen vollends aufräumt und den Übergang zum Winter vermittelt. „Nach Martini (11. November) scherzt der Winter nicht mehr“, sagt eine alte Bauernregel. Doch erwartet man auch von dem Nebelmonat zuweilen noch schöne, freundliche Tage; „Allerheiligen (1. November) bringt den Nachsommer

oder den Altweiberwinter“, sagt man in manchen Gegenden. Aus allerlei Anzeichen, die im November zu beobachten sind, glaubt der Landmann einen Schluß auf die kommende Winterwitterung ziehen zu können. Wenn der Span von einer um Allerheiligen angehangenen Birke trocken ist, so soll ein harter Winter folgen; ist er naß, dann ein milder. Und wenn das Brustbein an der gebratenen Martinsgans braun ist, so soll das mehr Schnee als Kälte bedeuten; wenn es aber weiß ist, mehr Kälte als Schnee. Andere Bauernregeln, die sich auf den November beziehen, sind: „Nimmst spät im Herbst du Baumbliät wahr, so denke, es kommt ein gutes Jahr. Wenn der November regnet und frostet, die Saat ihr Leben kostet. Im November viel naß, auf den Wiesen viel Gras. Ist im November die Buche starr und fest, sich große Kälte erwarten läßt. Fällt im November das Laub sehr früh zur Erde, so soll ein feiner Sommer werden. Martins-tag trüb, macht den Winter lind und lieb.“

Birkenfeld. (Eirgei.) Unsere Gemeinde mag ja vielleicht im Bezirk und der weiteren Umgebung in politischer Beziehung etwas übel angesehen werden, aber oft mit Unrecht, dies hat der Einsender ds. wiederholt wahrnehmen dürfen. Gestern war im Bezirk die vorgezeichnete Herbst-Kontrollversammlung, worunter sich auch Birkenfeld mit ca. 50 Mann zu beteiligen hatte. Der Einsender ds. kann nun mit besonderer Freude und Anerkennung sagen, daß sich die hiesigen wie die anderen Mannschaften während der Kontrollversammlung musterhaft gezeigt haben, und als sie den Heimweg antraten und in den Ort in Reich und Glied einzogen, ließen sie mit kräftigen Stimmen in schöner Harmonie Soldatenlieder erschallen, so daß der Einsender sich sagen mußte „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein“. Darum Kameraden, so benennt Euch der Einsender, seid Ihr Arbeiter oder Landwirte u. a., was Ihr in sozialer Beziehung noch zu erstreben habt, das erstrebt mit rechtlichen gesellig erlaubten Mitteln, aber Euer Grundsatz muß sein und bleiben: „An's Vaterland, an's teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“.

Wildbad, 1. Nov. Schon seit mehreren Jahren haben sich die beiden sonst so geschmackvoll und praktisch eingerichteten Logierzimmer im König Karlsbad während der Hauptmonate der Kurzeit als durchaus unzulänglich erwiesen. Dem wird nun bis zur nächsten Kurzeit abgeholfen sein. Die Zimmer, die der schwedischen Heilgymnastik dienen, werden während des Winters in Logierzimmer umgewandelt. Die schwedische Heilgymnastik wird dann in einem neuen Gebäude untergebracht, das die Königl. Domänen-direktion an der Dogastraße zwischen den Villen Haselmann und Johanna erstellen läßt, wozu die Grabarbeiten schon seit einiger Zeit begonnen wurden. In diesem Gebäude wird auch ein Schwimmbad eingerichtet werden, wodurch die Domänen-direktion schon länger geäußerten Wünschen gerecht wird. Am König Karlsbad werden auch sonstige Veränderungen vorgenommen. Es soll eine geräumige Barthehalle an daselbe an-, bezw. in daselbe eingebaut und die Einzelkabine sowohl der Männer- als der Frauenabteilung sollen durch Aufbau eines zweiten Stocks vermehrt werden. Diese Änderungen werden von den Kurgästen des nächsten Sommers sicher als angenehme Verbesserungen empfunden werden und der Dank dafür wird der Badverwaltung nicht vorenthalten werden. Daß durch diese Arbeiten vielen Männern während der Wintermonate ein erwünschter Verdienst wird, darf auch nicht unterschätzt werden. Sodann hat die Domänen-direktion den Klumpp'schen Gemüsegarten um 91,000 M angekauft, der als willkommene Ergänzung in die Anlagen einbezogen werden soll. Die Badverwaltung ist nun mit Ausnahme einiger kleinerer Parzellen im Besitz des ganzen Geländes am Fuß des Sommerbergs vom neuen Weg an bis zur Rosenau und darüber hinaus. — In diesen Tagen sind es 25 Jahre, daß der erste Buchhalter des Hotels Klumpp, O. Fichter, in die Dienste dieses Hauses getreten ist. Dem gewissenhaften Mann, der den Gästen des Hauses wohl bekannt ist, wurde aus diesem Anlaß von der Familie Klumpp die verdiente Ehrung zu teil. (S. M.)

Calw, 30. Okt. Unter dem Vorsitze von Hrn. Gauvorstand Schlatterer von Calw hielten gestern die Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldgauts eine Generalversammlung in der Dreißchen Brauerei ab, wozu zahlreiche Teilnehmer von hier und den benachbarten Oberämtern erschienen. Im Namen des hiesigen Bezirksvereins begrüßte der Vorsitzende die Versammlung. Sodann gab er eine Uebersicht über die Vereinsgeschäfte des abgelaufenen Jahres. Seinem Bericht über die Gesellenprüfungen ist zu entnehmen, daß sich hier an derselben 58

Lehrlinge beteiligten. In der wissenschaftlichen Prüfung erhielten dieselben etwas schlechtere Zeugnisse als in ihren praktischen Berufskennntnissen; es sei bedauerlich, daß die Lehrlinge zum Teil so wenig Interesse für die Fortbildungsschule haben, auf die man so viel Geld und Mühe verwende. Hr. Stadtschultheiß Congz hielt sodann einen sehr lehrreichen und zeitgemäßen Vortrag über die von unserer Regierung in Aussicht genommene Reform der gewerblichen Fortbildungsschule. Daß unser Fortbildungsschulwesen reformbedürftig sei, werde allgemein anerkannt und auch die Art und Weise, wie die Reform geplant sei, sei wohl aus verschiedenen Veröffentlichungen der Tagespresse bekannt. Aber eine Sache von solcher Wichtigkeit sei auch der mündlichen Besprechung und Erwägung in dieser Versammlung wert. Der Redner beleuchtete dann die einzelnen Punkte der geplanten Neuordnung. Die gewerbliche Fortbildungsschule soll künftig nicht bloß eine Repetition und Erweiterung der Volksschulkennntnisse sein. Als Hauptfache trete die Berufskunde in den Mittelpunkt allen Unterrichts. Die Lehrlinge sollen bekannt werden mit der Betriebstechnik, mit dem Geschäftsgang, mit den Rohstoffen, Halbfabrikaten, Hilfsstoffen, Werkzeugen und Maschinen ihres Geschäftes, mit den chemischen und mechanischen Vorgängen ihrer Arbeit; sie sollen die Geschichte ihres Gewerbes und die Entwicklung desselben kennen lernen; sie sollen in die soziale Gesetzgebung eingeweiht und mit dem heutigen Geschäftsleben vertraut gemacht werden. An die Gewerbetreibenden soll sich angliedern das gewerbliche Rechnen mit Kalkulationen, der schriftliche Geschäftsverkehr und die für den Gewerbetreibenden so notwendige Buchführung und das Zeichnen. Für kaufmännische Lehrlinge werden auch wie früher Englisch, Französisch und Stenographie gefordert werden. Solcher Lehrplan werde bei den Lehrlingen größeres Interesse erregen als seine bisherigen Schulfächer; er erfordere aber auch Lehrer, die mit diesen Fächern vertraut seien; da man das von einem seminaristisch gebildeten Lehrer unmöglich verlangen könne und da der Handwerker nicht die pädagogische Fähigkeit hierzu besitze, so seien künftig extra ausgebildete Gewerbelehrer auszubilden. Habe man aber den Gewerbelehrer, so sei der Tagesunterricht, der das ganze Jahr über zu geben sei, die unmittelbare Folge. Als Mindestforderung seien pro Jahr 240—280 Schulstunden gefordert, welche auf 40 Wochen verteilt, die heutige Stundenzahl nicht groß überschreite, nur seien die Schulstunden mehr zusammenhängend zu geben als bisher. Der Redner erörterte sodann die Frage, ob nicht ein weiteres, für Gewerbelehrlinge obligates 8. Schuljahr besser wäre als dieser auf 3 Jahre verteilte Fortbildungsunterricht. Da die Schüler im 15. Jahre noch nicht geistig so weit gewachsen sind, diesen neuen Stoff in einem Jahre ganz zu erfassen, und da Unterricht und Praxis sich gegenseitig ergänzen sollen, so ist die 3jährige Fortbildungsschule vorzuziehen. Auch bezüglich der Kosten fahre die Gemeinde mit letzterer jedenfalls besser, da der Staat einen großen Teil übernehmen werde. Der 3jährige Unterricht werde wohl anfangs manchem Meister nicht gefallen wollen; da aber der Reformvorschlag der einzelnen Gemeinde freie Hand lasse, den Unterricht auf gelegene Zeit zu verlegen, auch einzelne Handwerkslehrlinge vom Besuch einzelner Fächer zu befreien, so werde man sich wohl mit dieser Forderung einigen können, zumal sie in vielen Gewerbevereinen schon oft ausgesprochen worden sei. Ein staatlicher Zwang wird dann behufs Ordnung im Besuch nicht zu umgehen sein, wie solcher ja jetzt schon in vielen Gemeinden durch Gemeindeverordnung geschaffen sei. Die geplante Neuordnung sei voreerst bloß für Orte von 40 Gewerbelehrlingen gemünzt und werde erst eingeführt werden, wenn die nötigen Gewerbelehrer ausgebildet sind. Der Redner rät den Gewerbetreibenden, der Reform freundlich entgegenzukommen und gerne anzunehmen, was andere Länder schon längst zum Vorteil ihres Handwerks besitzen. — Hr. Handwerkskammersekretär Dietrich hielt hierauf einen Vortrag über „Die Feinde des Handwerks“, welches Thema der Aufsatz selbst ausdehnen habe. Als Feinde des Handwerkers werden bezeichnet der Hausierhandel, welcher allerdings fast überall überflüssig sei, da auch der Kleinhandwerker einen Laden führe, so treffe ihn die Konkurrenz mehr als Händler, denn als Handwerker. Auch die großen und kleinen Warenhäuser und Versandgeschäfte bringen ihm nur denselben Nachteil, während sie aber oft auch die Abnehmer seiner Fabrikate sind. Als größter Feind des Handwerks werde vielfach fälschlich das Großkapital und die Großindustrie angesehen. Diese haben allerdings eine gänzliche Umwandlung des geschäftlichen Lebens veranlaßt, bei der das Handwerk zu kurz kam; die Arbeiten, die solche hand-

astlichen Prü-
tere Zeugnisse
en; es sei be-
Teil so wenig
haben, auf die
e. Dr. Stadt-
ehr lehrreichen
n unserer Me-
der gewerbl.
bildungsschul-
meint anerkannt
Reform geplant
ntlichungen der
er von solcher
eprechung und
Der Redner
der geplanten
ungeschule soll
Erweiterung
tipische trete
en Unterricht.
a der Betriebs-
en Rohstoffen,
ngen und Ma-
gemischen und
sie sollen die
wicklung des-
soziale Gesetz-
gen Geschäfts-
Gewerkskunde
Rechnen mit
sverkehr und
wendige Buch-
ännische Lehr-
e, Französisch
Solcher Lehr-
eres Interesse
; er erfordert
hern vertraut
isch gebildeten
da der Hand-
hizu bestre,
wer belehrer
verbelehrer, so
Jahr über zu
Als Mindest-
Schulstunden
t, die heutige
nur seien die
zu geben als
die Frage, ob
e obligates 8
Jahre ver-
Schüler im
erwachsen sind,
ng zu erfassen,
gegenseitig er-
bildungsschule
en fahre die
da der Staat
Der 34jährige
Meister nicht
vorschlag der
den Unterricht
ngelne Hand-
fächer zu be-
er Forderung
werbevereinen
Ein staatlicher
Besuch nicht
pon in vielen
geschaffen sei.
loß für Orte
nd werde erst
Bewerbelehrer
en Gewerbe-
genzuzukommen
Länder schon
besitzen. —
hielt hierauf
andwerks",
gelesen habe.
bezeichnet der
fast überall
dwerker einen
enz mehr als
die großen
häfte bringen
ste aber oft
Als größter
fälschlich das
sehen. Diese
andlung des
das Hand-
che fertigen,

konnen niemals Handwerksarbeiten werden (Verkehrsmittel, Maschinen). Im Gegenteil habe die Großindustrie den Handwerkern ganz neue Gewerbe eröffnet (Installation). Wo die Großindustrie blüht, blühe gewöhnlich auch das Kleinhandwerk. Auch der Vorkurs, durch die Industrie werden dem Handwerk die Lehrlinge entzogen, sei nicht sichhaltig; hierüber könne sich eher der Landwirt beklagen. Ueberhaupt sei die Zahl der Handwerkerlehrlinge in den letzten Jahren gestiegen. Auch über die Wirtschaft- und sozialpolitische Gesetzgebung klage der Handwerksmann ungerichtet. Der Versicherungszwang nehme dem Handwerksmann große Last ab: er sorge nicht bloß für den Handwerksgehilfen, sondern auch für den Meister, dem es freibleibe, auch der Versicherung beizutreten. Gefährlicher als diese äußeren Feinde seien die inneren, die dem Handwerkerstande selber anhaften, wie Mangel an „Bildungshunger“, Unpünktlichkeit in der Viefierung der Arbeit, Mangel an richtiger Kalkulation, Engherzigkeit, Selbstüberhebung, Mißtrauen gegen seine Kollegen u. s. w. Mit einer Mahnung, die Handwerker möchten sich fest zusammenschließen und vorerst gegen diese inneren Feinde kämpfen, dann würden die äußeren von selbst fallen, schloß der Redner seine Ausführungen. — Aus der Mitte der Versammlung wurden als weitere Feinde des Handwerks genannt: die Mißgunst und Unredlichkeit der Geschäftskollegen, der Mangel an einem Gesetz über das Submissionswesen und die Sammeligkeit der Architekten, sowie die Unkenntnis der Gesetz (Verjährungsfrist). Ueber letzteren Punkt gab Stadtschultheiß Konz eine kurze Belehrung und wies auf die diesbezüglichen, stets wiederkehrenden Notizen im Gewerbeblatt hin. Nachdem der Gau-laffner Uhrmacher Zahn den kurzen Kassenbericht verlesen, wurde Neuenbürg als nächster Gauort gewählt und der dortige Gewerbevereinsvorstand Gollmer zum Gauvorstand erklärt. Hr. Oberlehrer Köbele aus Nagold stellte im Namen des dortigen Gewerbevereins den Antrag, bei künftigen Wanderversammlungen möchte nunmehr ein längerer Vortrag gehalten, damit auch noch Zeit für die Debatte übrig bleibe, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Nagold. In der Nacht vom Sonntag auf Montag haben junge Leute von Emmingen am Wehr des Wildberger Elektrizitätswerks die Wasserfalle heruntergelassen und hierdurch eine Ueberflutung des Maschinenraums und Beschädigungen von Maschinenteilen und Vorräten im Wert von 2-300 M. verursacht. Die Täter sind ermittelt.

Pforzheim, 1. Novbr. Der Name „Rose Ettlinger“ ist ein so hervorragender in der Kunstwelt, daß es vorauszu sehen war, er werde auch auf das hiesige Publikum eine ungeheure Anziehungskraft ausüben. In der Tat war der Saalbau in den unteren Räumen wie in den Galerien vom Publikum dicht besetzt, das den entzückenden Tiedern dieser Künstlerin lauschte. Die Klavierbegleitung übernahm Musikdirektor Albert Fauch in feinsäuliger Art. Bei allen glänzenden Leistungen der Künstlerin rang der Violoncellist Max Lagrange aus München ebenfalls um die Palme des Abends, so daß das Konzert sich äußerst genussreich gestaltete.

Pforzheim, 2. Nov. Vor einiger Zeit ver-lauten 2 Hausierer aus Wien, die hauptsächlich mit Perfereteppichen handelten, an einen hiesigen Fabrikanten ein Bild als echt Lenbachsches zum Preise von 2300 M. Der Käufer ließ das Bild von einem Sachverständigen in München begutachten, wobei sich herausstellte, daß das Bild nur eine Nachahmung ist und infolgedessen nur einen geringen Wert besitzt. Auf erstattete Anzeige wurden die beiden Händler verhaftet, der eine in Mannheim, der andere in Baden-Baden. Der in Baden-Baden festgenommene R. Weiß wurde hierher überführt und ins Amts-gelängnis gebracht. Dort hat er sich am Dienstag mit seinem Taschentuche erhängt. Das Bild ist inzwischen auch auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zur Begutachtung in München gewesen. Die beiden Händler haben hier auch einen Perfereteppich für 180 M. verkauft; doch soll dieser tatsächlich den Wert haben. Wie man von anderer Seite mitteilt, habe Weiß das Bild im guten Glauben als echt verkauft. Wenn sich das Gemälde als gefälscht erweisen habe, so sei Weiß eben selbst betrogen worden. Die Ursache zum Selbstmord müsse anderwärts als im Bilderhandel liegen.

Der „Pforzh. Anz.“ teilt seinen Lesern mit, daß die Wäcker der Stadt Pforzheim die Brotpreise erhöhen werden und dieses ihr Vorgehen in folgender Zuschrift begründen: „In ganz Deutschland macht sich eine Steigerung der Bedürfnisse des täglichen Lebens geltend. Die Fleischpreise sind vor einer Reihe von Monaten bedeutend gestiegen.

Ebenso die Milch- und Mehlpreise und letztere dürften noch eine weitere Steigerung erfahren, zumal die in Rußland herrschenden Unruhen die Ausfuhr von Getreide auf lange Zeit sistieren. Aber auch bei den jetzigen Mehlpreisen ist es den Bäckern nicht möglich, das Brot zum bisherigen Preise herzustellen, wollen sie nicht mit Verlust rechnen. Wie in anderen Städten, sehen sich deshalb die hiesigen Bäcker veranlaßt, einen kleinen Preisaufschlag eintreten zu lassen, und kostet von heute ab Schwarzbrot 1. Sorte per Kilo 28 J., Schwarzbrot 2. Sorte per Kilo 25 J. Dem einzelnen macht dieser minimale Aufschlag nichts aus, dagegen litte der Bäcker, an den fortgesetzt höhere Anforderungen gestellt werden, bedeutenden Schaden, müßte er zum jetzigen Preise verkaufen. Das einsichtige Publikum wird deshalb gegen die aus Not bedingene kleine Erhöhung Einwendungen nicht machen können.

Neuenbürg, 4. Nov. Dem heutigen Schweine-markt zugeführt 35 Stück Milchschweine wurden zu 25-36 M. pro Paar verkauft.

Dermisches.

Calw, 3. Novbr. Ein heiteres Vorkommnis spielte sich leztthin in einem Hause hier ab, dessen Bewohner nachts durch ein eigentümliches Pfeifen und Heulen im Schlaf gestört wurden. Alle Bemühungen, die Ursache zu entdecken, blieben fruchtlos; schließlich glaubte man, es müsse ein Geist sein Wesen im Hause treiben; zur Bannung desselben wurden einige Männer verschrieben, die durch Gebet helfen sollten. Auch der Geistliche wurde ins Vertrauen gezogen — alles umsonst! In größter Angst wollten die Bewohner das Schlafzimmer wechseln und siehe, beim Abschlagen der Bettlade fand sich der Geist: Im Strohsack hatte sich eine Ratte eingenistet und so den Schrecken der Bewohner verursacht.

Röschbach (Amt Achern), 31. Okt. Bei einem Zimmerbrande erstickten gestern die 3 Kinder des Zimmermanns Bernhard Behner im Alter von 2, 4 und 6 Jahren. Die Eltern nahmen an einer Hochzeit teil und ließen die Kinder allein zu Hause zurück. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Kind die brennende Petroleumlampe umwarf.

Röschbach, 2. Nov. In Hammersheim hantierte ein 14jähriger Knabe namens Müßli mit einem geladenen Flober. Der Schuß ging los und traf ein 11jähriges Mädchen tödlich.

Oldenburg, 3. Nov. Eine mutige Rettungstat vollbrachte der 13jährige Sohn des Fuhrmeisters Blohm zu Käfersburg. In dem hochangewachsenen Sieltief sah er den Körper eines Kindes treiben. Ohne Zaudern sprang er ins Wasser, schwamm zu dem Kinde und brachte es glücklich ans Ufer; dann hatte er eben noch die Kraft, sich selbst aufs Trockene zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der tapfere Junge sein eigenes 6jähriges Brüdchen gerettet hatte, das an dem Wasser gespielt hatte, und ohne daß es jemand bemerkte, hineingefallen war.

In Bronnholzheim verbrühte sich das vier-jährige Söhnchen des Bauern Pommerl durch heiße Suppe. Die Verbrennungen waren derart, daß das Kind trotz ärztlicher Hilfe andern Tags starb.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 3. Nov. Der badische Eisenbahnminister Frhr. v. Marzschall ist heute vom König empfangen worden. In Anbetracht der jetzt schwebenden Eisenbahnfrage dürfte dieser Besuch erhöhte Bedeutung beanspruchen.

Berlin, 3. Nov. Die Eröffnung des Reichstags wird am 28. November mittags 12 Uhr durch eine Thronrede im Weißen Saale des R. Schlosses stattfinden. Man nimmt an, daß der Kaiser den Eröffnungssakt selbst vollziehen wird. Die erste Plenarsitzung findet an demselben Tage nachmittags 2 Uhr statt.

Berlin, 3. Novbr. Nach einer telegraphischen Meldung aus Windhuk ist die deutsche Post für Warmbad unweit Namansdrift von Hottentotten genommen worden und mutmaßlich verloren. Es wird sich dabei um die Briefsendungen handeln, die in Deutschland in der Zeit vom 1. bis einschließlich 29. September aufgeschickt worden sind.

Paris, 3. Nov. Der frühere Kriegsminister André hat sich gedrängt gefühlt, für Delcassé einzutreten. Er erklärte dem Vertreter einer Nachrichten-Agentur: Delcassé hat seinem Lande große Dienste erwiesen. Er hat uns Freundschaften erworben. Wir waren stark und hätten dies ausnützen sollen. Wir haben nicht daran gezweifelt, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern.

Wien, 3. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, kam es hier gestern bei den von den Sozialisten veranstalteten Kundgebungen für das allgemeine Wahlrecht zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei. Schußleute zu Fuß und zu Pferd drängten die Menge von dem Wege nach der Hofburg ab. Sie zogen dabei blank und trieben die Menge auseinander. Viele Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Wien, 3. Nov. Das Verhalten der Polizei bei den gestrigen Wahlrechtsdemonstrationen wird von der Mehrzahl der Blätter scharf verurteilt. Fast übereinstimmend wird behauptet, daß die Polizei ohne ersichtlichen Grund einen Säbelangriff gegen die Menge eröffnet habe. Offiziell wird die Zahl der Verletzten auf 40 angegeben, sie soll jedoch mehrere Hundert betragen. — In der gestrigen Arbeiterversammlung in den Sofienjälen erklärten die sozialdemokratischen Redner aller Nationalitäten Oesterreichs, man müsse den Kampf für das allgemeine Wahlrecht mit allen Mitteln führen, wenn nötig, auf russische Weise.

Peterhof, 3. Nov. Ein kaiserlicher Ukas, betr. die Erlassung einer Amnestie, ist unterzeichnet.

Petersburg, 3. Nov. Der heutige Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers verlief durchaus ruhig. Die Straßen nehmen, wenn auch der Straßenbahnbetrieb noch nicht wieder aufgenommen ist, allmählich ihr gewöhnliches Aussehen an. Es sind keine Patrouillen und keine Menschenansammlungen mehr zu sehen. Im ganzen gelangt mehr und mehr Befriedigung über die vom Kaiser gewährten Freiheiten und der Wille, die Bestrebungen Wittes tatkräftig zu unterstützen, zum Ausdruck. Alles sehnt sich nach Ruhe und Rückkehr zu normalen Verhältnissen; besonders äußert sich dieser Wunsch in industriellen, kaufmännischen und gewerbetreibenden Kreisen.

Koslow a. Don., 3. Nov. Nach amtlicher Feststellung sind bei den gestrigen Unruhen 34 Personen getötet und 159 schwer verwundet worden.

Warschau, 3. Nov. Der Tag ist heute ruhig verlaufen. Die Läden waren am Vormittag offen, wurden aber nachmittags wieder geschlossen. Der Ausstand dauert fort; es fanden in den Versammlungen heftige Parteikämpfe statt. In der Erwartung, daß noch heute die Amnestie erfolgen werde, bleibt die Lage gespannt.

Wete und arbeits!

Wißt ein tücht'ger Mann du werden,
Der in sich trägt seinen Wert,
Brauchbar für das Volk auf Erden
Und für's Himmelreich gelebt,
So darfst träumend du nicht meinen,
Daß dies Glück im Schlaf erkeht,
Beides muß sich dann vereinen
Die Arbeit und das Gebet.

Bei dem Kampf im äuß'ren Leben,
Der die Ruh' des inn'ren löst,
Kann es Sieg nur für den geben,
Der im inneren Gott hört.
Er ist untr'bes Lebens Stärke
In der Zeiten Glück und Not,
Er gibt Kraft zum guten Werke —
Er der alte, treue Gott.

Ist der Mensch in ihn gegründet,
In ihn hoch und tief zugleich,
Eine Kraft er in sich findet,
Die ihn groß macht, treu und reich.
Sie läßt ihn erst recht verstehen,
Wozu ihn sein Gott erschuf,
Mit ihr kann er fröhlich gehen
An die Arbeit im Beruf.

Ist nicht ohne Tat das Leben
Wertlos, leer, ein Ides Ding?
Ist ein Mensch nicht ohne Streben
Mehr noch als ein Tier gering?
Nur, wer in dem Spiel der Kräfte
Kuch im kleinsten Punkt treu steht,
Ist ein Mann, der im Geschäft
Freudig seines Weges geht.

Nur wenn du mußt wirklich dienen
Jegendwo, wo es auch sei,
Auch bei ährenden Maschinen,
Bist du fröhlich, fromm und frei.
Ander kann sich's nicht verhalten,
Auch beim größten Menschen nicht,
Denn auch Gott in seinem Walten,
Tut er mehr als seine Pflicht?

Deum laus dich zu Gott erheben
Im Gebet zu sel'ger Ruh'
Stütz' dann dich hinein in's Leben,
Deine Arbeit treudig tu!
Dann wird Freude sein bei allen,
Du wirst deinem Vater gleich,
Du wirst treu, so wird es schollen —
Komme zu mir in's Himmelreich! I. P.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Hall am 8. Dezember 1905,
- Heilbronn am 7. Dezember 1905,
- Ravensburg am 7. Dezember 1905,
- Reutlingen am 5. und 6. Dezember 1905,
- Ulm am 2. Dezember 1905.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zurzeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrcursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgeſuch vorzulegen.

Stuttgart, den 25. Oktober 1905. v. D. W.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die erforderlichen Einleitungen für die rechtzeitige Vornahme der im Monat **Dezember** stattfindenden Gemeinderatswahlen zu treffen.

Bis spätestens **10. Januar 1906** ist über das Ergebnis der Wahl die vorgeschriebene Anzeige zu erstatten.

Den 3. Nov. 1905. Kgl. Oberamt. Hornung.

Wilbhad.

Christian Schill, Bauunternehmer hier, hat heute die Erlaubnis erhalten, bei den Aushubarbeiten am sogenannten Brunnenackerle an der Olgastraße dahier über die Dauer dieser Arbeiten in den Zeiten je vormittags 9 Uhr, mittags 12 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 6 Uhr

Felsensprengungen

vorzunehmen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 1. November 1905. Stadtschultheißenamt. Wagner.

Neuenbürg.

Bringe meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene

Schneider-Geschäft

mit Hilfe einer tüchtigen Kraft in unveränderter Weise weiter führe und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Mina Blaich Wtw.

Neuenbürg.

Unterzeichnete beabsichtigt, bei genügender Beteiligung auf **1. Dezember** oder **1. Januar** am hiesigen Plage einen Kurjus im

Weiß- u. Kleidernähen, sowie im Sticken

zu geben und steht geneigtem Zuspruch gefl. entgegen

hochachtungsvoll

Katharine Reule.

N.B. Gef. Anmeldungen nimmt Frau **Bosch**, Hauptstraße 150, entgegen.

Arbeiter-Wahlverein Neuenbürg.

Sonntag den **5. Nov. 1905**, nachm. 1/2 3 Uhr findet im Lokal **Kosler** (Nebenzimmer) unsere

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht,
- 2) Kassenbericht,
- 3) Neuwahl des Gesamtvorstands,
- 4) Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

R. Forstamt Langenbrand.

Weg-Sperre.

Wegen der Holzwarei an dem steilen Birkenrainhange ist der **Sadbergweg** im oberen Größeltal für Fuhrwerke und Fußgänger auf **14 Tage gesperrt.**

Langholz-Verkauf von 12 000 Fm.

Aus sämtlichen Distrikten der Waldungen der Margschifferschaft bei Forbach (Baden) werden im Wege schriftlichen Angebots am **Donnerstag den 16. November** in größeren, meist sortimentsweise getrennten Losen, dem Verlaufe ausgesetzt.

Stämme III. Kl. 3237 Fm., IV. Kl. 4357 Fm., V. Kl. 1109 Fm., Stämme 1040 Fm. und Rälben 2229 Fm.

Die schriftlichen Angebote wollen losweise getrennt, für den Festmeter in ganzen und zehntel Mark — und nicht nach Prozents des Anschlages — verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Submissionsangebot“ versehen spätestens am **Abend des 15. Novbr.** beim Forstamt Forbach II einlaufen.

Später einkommende Angebote haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Die Eröffnung der Angebote beginnt am **16. Novbr.**, vorm. 10 Uhr im Gasthaus z. „Krone“ in Forbach.

Die Verkaufs-Bedingungen und das Losverzeichnis können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach und auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes Forbach II eingesehen werden, Auszüge liefert Forstwart Haas.

Wegen Vorzeigen des Holzes wende man sich an den Unterzeichneten.

Forbach (Baden), 25. Okt. **Stephani**, Oberförster.

Birkenfeld.

Ein etwa 3-jähriger

Dachshund

ist zugekauft.

Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich binnen 8 Tagen melden.

Schultheißenamt. Holzschuh.

Neuenbürg.

Verlaufen

hat sich ein starker, schwarzer **Dachshund**, auf den Namen „**Zanker**“ gehend.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei

G. Reutshler.

Höfen.

Wein roter

Zughund

hat sich verlaufen.

Hausierer Bott.

Geld von **100 M.** an Verf. jeden Standes, Beamte, Damen, kaufm. Angestellte auf **Accept**, Schuldschein, Polizen, gegen **Beding.** Rückporto.

G. Brinkmann, Halberstadt.

Ottenhausen.

Empfehle zum Herbstsaat eine größere Partie hochstämmiger Obstbäume,

sowie

Zwergbäume

in Pyramiden- u. Spindelbäumen in 1. Wahl.

Für hohe und rauhe Lagen die besonders empfohlenen Sorten wie **Goldparmänen**, **Baumanns Reinette**, **Boiten-** und **roter Trierischer Weinapfel**, sind in großer Anzahl und in starker Ware vorrätig.

Erich Weiss, Baumschulbesitzer.

Kinder-Gamaschen.

Damen-Weßen und -Schulterkragen,

Trikot-Cailen,

Trikot-Reform-Beinkleider

Unter-Cailen, -Jacken u. Beinkleider,

Hemden und Unterröcke

nur erprobte Formen u. Qualitäten empfiehlt billigt

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Damen-Gamaschen.

Formulare:

Steuerabrechnungsbücher, Steuerzettel, Steuereinzugs-Register, Steuerfuß-Protokolle,

Summar. Steuerberechnungen

empfiehlt

die Buchdruckerei zum „Enztäler.“

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neuenbürg.

Ein schön möbliertes

Zimmer

ist per sofort oder später an einen soliden Herrn zu vermieten bei

Emil Meisel.

Contobüchlein

empfiehlt **C. Mees.**

Sie sparen

Ein Einkauf von Fahrtradeln u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der **Südd. Fahrrad- u. Nähm.-Ind. G. m. b. H.** Stuttgart. Fahrtradel u. voll. Ersatz v. R. 65-82 **Postzahl 4** **Leiterschleife** „ „ **2,75** **Rahmenrohre** u. 1/2 Jahr Gar. „ „ **45**

Neuenbürg.

Pack-Heu

in größeren oder kleineren Posten zu kaufen gesucht.

Fr. Waldbauer **Bügelmaschinenfabrik u. Erzeugnissefabrik.**

Gottesdienste in Neuenbürg

am Reformationstag, den 5. Nov. Kirchenchor: „Selig sind, die Gottes Wort hören.“ Predigt vorm. 10 Uhr (Lut. 15, 1-8; Heb. Nr. 212): **Dejan Hgl.** (Kollekte für die Bibelanstalt.) **Christenlehre** nachm. 1/2 Uhr für die Söhne: **Stadtvicar Paulus.** **Mittwoch**, den 8. Novbr., abends 7/8 Uhr **Bibelstunde.** **Freitag**, den 10. Nov., abends 7/8 Uhr **Missionsstunde.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.